

Von Karl Anzengruber.

Späterherbst. Von den beinahe lahlen Bäumen fallen die letzten Blätter...

Auf einem Felsvorsprung steht, als Wächter, witternd und sichernd eine Geste. Sie spürt die Ohren...

Der alte Schmuggler öffnet den Mund, doch kommt er nicht zum Sprechen, weil sein kundiges Ohr ein Geräusch vernommen...

Sorglos, ein Liebchen summend, schreitet der Grenzjäger an der Felspalte vorüber.

Der Grenzjäger, der im Begriffe war, um den Felsvorsprung zu biegen...

Die Randl lauert zitternd am Boden, und der Alte wartet, die Flinte in der Hand...

Während der kurzen Pause schießt dem Grenzer der Gedanke an seine alte, halbblinde Mutter durch den Kopf...

„Gragt Euch!“ ruft er. Als Antwort aber tracht er ein Schuß, und eine ihr Ziel verfehlende Kugel pfeift an dem Kopf des Grenzers vorbei...

„Was ist's denn? Bist leicht getroffen worden?“ fragt er, und indem er sich über seine Tochter beugt...

„Das könnt ich aber auch auf and're Art und Weis.“

„Aber net so viel.“

„Verdien' ich mir mein Geld leicht net ehrlich?“ brauste der Alte auf.

„Schau, Randl. Ich hab' ja nicht wissen können, daß es so kommt.“

„Schau, Randl. Ich hab' ja nicht wissen können, daß es so kommt.“

dem könnten wir verhungern. Wenn ich für mich allein g'wesen wär, hätt' ich alle fünf grad sein lassen...

„Auf die Art net,“ protestiert die Randl. „Das war's erste und 's letzte, und eher laß ich mich von Euch erschlagen, bevor ich noch einmal mitgeh.“

Der alte Schmuggler öffnet den Mund, doch kommt er nicht zum Sprechen, weil sein kundiges Ohr ein Geräusch vernommen...

Sorglos, ein Liebchen summend, schreitet der Grenzjäger an der Felspalte vorüber.

Der Grenzjäger, der im Begriffe war, um den Felsvorsprung zu biegen...

Die Randl lauert zitternd am Boden, und der Alte wartet, die Flinte in der Hand...

Während der kurzen Pause schießt dem Grenzer der Gedanke an seine alte, halbblinde Mutter durch den Kopf...

„Gragt Euch!“ ruft er. Als Antwort aber tracht er ein Schuß, und eine ihr Ziel verfehlende Kugel pfeift an dem Kopf des Grenzers vorbei...

„Was ist's denn? Bist leicht getroffen worden?“ fragt er, und indem er sich über seine Tochter beugt...

„Das könnt ich aber auch auf and're Art und Weis.“

„Aber net so viel.“

„Verdien' ich mir mein Geld leicht net ehrlich?“ brauste der Alte auf.

„Schau, Randl. Ich hab' ja nicht wissen können, daß es so kommt.“

„Schau, Randl. Ich hab' ja nicht wissen können, daß es so kommt.“

„Schau, Randl. Ich hab' ja nicht wissen können, daß es so kommt.“

„Schau, Randl. Ich hab' ja nicht wissen können, daß es so kommt.“

Aber nur das eine Wort „geh'n“ ringt sich schwer von den Lippen der Sterbenden.

„Wennst mich nicht da haben willst — geh' ich halt.“ sagt mit einem Seufzer der Schmuggler...

Tiefe Seufzer heben und senken die Mädchenbrust unter der Lobensjoppe, ein Zittern geht durch den jungen Körper...

Mit dem langsam aus der Felspalte ziehenden Pulverdampf entflieht auch das Leben des Mädchens und ersinkt gleichsam in den draußen lagernden Nebel...

Die vernünftige Große.

Novellette von Elise Meierstedt.

„Sehen Sie nur, wie vernünftig Baby schon guckt,“ sagte die kleine rundliche Frau Doktor zu allen Bekannten...

„Lachend reichten sich beide die Hand, und Annemie ertröthete, als Walter Gschtein ihre Hand mit festem Druck umspannte.“

„Nun, Fräulein Annemie, was tragen Sie denn so vorsichtig im Arm?“ begann Walter das Gespräch.

„Einen Bräutigam?“

„Ja, Herr Doktor, einen Bräutigam, und zwar einen recht hübschen aus Schokolade, Lottchens Geburtstagswunsch ist ja nun einmal ein Bräutigam.“

Schweigend gehen Walter und Anne Marie eine Weile neben einander her.

„Fräulein Anne Marie,“ sagt dann Walter, „könnte ich Sie wohl ein paar Augenblicke nach Schluß sprechen?“

„Vor Annemie dreht sich die Welt im Kreise. Die Häuser, die Straße, die Menschen erscheinen ihr alle wie in einem Rotensimmer getaucht.“

„Wie gut nur, daß ich meine Annemie habe,“ erzählt die kleine Frau Doktor ihren Bekannten...

Die Zeit enteilte. Lottchen war vierzehn und Annemie achtzehn Jahre alt geworden...

„Was ist's denn? Bist leicht getroffen worden?“ fragt er, und indem er sich über seine Tochter beugt...

„Das könnt ich aber auch auf and're Art und Weis.“

„Aber net so viel.“

„Verdien' ich mir mein Geld leicht net ehrlich?“ brauste der Alte auf.

weiß daß ganz genau, daß ich mich dazu nicht eigne.“

„Ja, aber Lottchen, was willst du sonst werden, du...“

„Du Kiekindievel,“ war alles, was die große Schwester halb lachend, halb ärgerlich erwidert hatte.

Wieder waren zwei Jahre verfloßen. Seit einem Monat war Lottchen endlich vom Schulzwange befreit...

„Da wirst du wohl noch ein Weibchen warten müssen,“ hatte Annemie lachend geantwortet...

„Rein,“ klang es lachend zurück, „ich bringe dir einen Bräutigam aus Schokolade mit.“

Annemie hatte noch reichlich Zeit bis Schulanfang und machte darum einen kleinen Umweg.

„Nun, Fräulein Annemie, was tragen Sie denn so vorsichtig im Arm?“ begann Walter das Gespräch.

„Einen Bräutigam?“

„Ja, Herr Doktor, einen Bräutigam, und zwar einen recht hübschen aus Schokolade, Lottchens Geburtstagswunsch ist ja nun einmal ein Bräutigam.“

Schweigend gehen Walter und Anne Marie eine Weile neben einander her.

„Fräulein Anne Marie,“ sagt dann Walter, „könnte ich Sie wohl ein paar Augenblicke nach Schluß sprechen?“

„Vor Annemie dreht sich die Welt im Kreise. Die Häuser, die Straße, die Menschen erscheinen ihr alle wie in einem Rotensimmer getaucht.“

„Wie gut nur, daß ich meine Annemie habe,“ erzählt die kleine Frau Doktor ihren Bekannten...

Die Zeit enteilte. Lottchen war vierzehn und Annemie achtzehn Jahre alt geworden...

„Was ist's denn? Bist leicht getroffen worden?“ fragt er, und indem er sich über seine Tochter beugt...

„Das könnt ich aber auch auf and're Art und Weis.“

„Aber net so viel.“

„Verdien' ich mir mein Geld leicht net ehrlich?“ brauste der Alte auf.

„Schau, Randl. Ich hab' ja nicht wissen können, daß es so kommt.“



Gast: „Kellner, bringen Sie mir eine Flasche Selterwasser und einen Migränestift.“

Mutter, daß Sie „die vernünftige Große“ seien, und da glaube ich in Ihnen die beste Fürbitterin zu finden...

„Nun, Fräulein Annemie, was tragen Sie denn so vorsichtig im Arm?“ begann Walter das Gespräch.

„Einen Bräutigam?“

„Ja, Herr Doktor, einen Bräutigam, und zwar einen recht hübschen aus Schokolade, Lottchens Geburtstagswunsch ist ja nun einmal ein Bräutigam.“

Schweigend gehen Walter und Anne Marie eine Weile neben einander her.

„Fräulein Anne Marie,“ sagt dann Walter, „könnte ich Sie wohl ein paar Augenblicke nach Schluß sprechen?“

„Vor Annemie dreht sich die Welt im Kreise. Die Häuser, die Straße, die Menschen erscheinen ihr alle wie in einem Rotensimmer getaucht.“

„Wie gut nur, daß ich meine Annemie habe,“ erzählt die kleine Frau Doktor ihren Bekannten...

Die Zeit enteilte. Lottchen war vierzehn und Annemie achtzehn Jahre alt geworden...

„Was ist's denn? Bist leicht getroffen worden?“ fragt er, und indem er sich über seine Tochter beugt...

„Das könnt ich aber auch auf and're Art und Weis.“

„Aber net so viel.“

„Verdien' ich mir mein Geld leicht net ehrlich?“ brauste der Alte auf.

Mein Hund ist ein merkwürdiges Thier; seine Mutter war nämlich gar kein Hund!

Die kleine Elise: „Fräulein!“

„Nun, Fräulein Annemie, was tragen Sie denn so vorsichtig im Arm?“ begann Walter das Gespräch.

„Einen Bräutigam?“

Schweigend gehen Walter und Anne Marie eine Weile neben einander her.

„Fräulein Anne Marie,“ sagt dann Walter, „könnte ich Sie wohl ein paar Augenblicke nach Schluß sprechen?“

„Vor Annemie dreht sich die Welt im Kreise. Die Häuser, die Straße, die Menschen erscheinen ihr alle wie in einem Rotensimmer getaucht.“

„Wie gut nur, daß ich meine Annemie habe,“ erzählt die kleine Frau Doktor ihren Bekannten...

Die Zeit enteilte. Lottchen war vierzehn und Annemie achtzehn Jahre alt geworden...

„Was ist's denn? Bist leicht getroffen worden?“ fragt er, und indem er sich über seine Tochter beugt...

„Das könnt ich aber auch auf and're Art und Weis.“

„Aber net so viel.“

„Verdien' ich mir mein Geld leicht net ehrlich?“ brauste der Alte auf.